

Ersteinständig
nachmitt. mit Anwesenheit
der Sonn- und Freitage.

Kommentarpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
prohonor. frei von Steuern.
"durch die Post bezogen"
1,65 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die Post bezogen
jährlich monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 90 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Postkammer-Adress:
Herkulestr. 11a.



Insertionsgebühren
betragt für die Spalten
Zeitung über 1000
80 Pf. für Wohnungs-
Partei- u. Geschäftsanzeigen
Samstag-Nummern 10 Pf.
Im reaktionären Geiste
halten die Zeile 75 Pfennig.

Inlerate
für die fällige Nummer
müssen (letztere bis zur
Einsendung) 10 Pf. in der
Expedition aufgegeben
sein.

Erstattungen in die
Postkammer-Liste
unter Nr. 7900.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 r

Expedition Geisstr. 21, Bot part. r.

Seid wachsam, Arbeiter, keinen Sommerloch!

Im Sinne obiger Worte brachte der Vorstand vor einigen Tagen einen beherzigenswerten Aufruf, der das arbeitende Volk zu aufmerksamer Sommerarbeit auffordert.

Der preussische Landtag ist gewöhnlich zur Ruhe gekommen. Der Reichstag hat sich am Mittwoch zu einem mehr als halbjährigen Sommerloch zurückgezogen. Die verantwortlichen und unverantwortlichen Beamten der herrschenden Politik haben schon freie Bahn. Sie brauchen niemand mehr Rede zu stehen, sie haben nicht nötig, im Parlament sozialdemokratischen Anklagen stand zu halten, sie können nach eigenem Ermessen, aber auf Rechnung und Gefahr des Volkes Politik treiben.

Vor einem Jahr stürzten sie sich Hals über Kopf in das China-Abenteuer, das heute auch der eifrige Kapitalpatron tagenämmerlich bebaut. Das Verantwortungsgewühl der regierenden Männer mag ja, wie das in Preußen-Deutschland traditionell üblich ist, außerordentlich fein sein, leider aber ist es unfruchtbar und nur für die andern, nicht für die Verantwortlichen selbst gefährlich, weil der Reichstag in seiner jetzigen Zusammenfassung selbst bereit ist, seiner lieben Regierung für alles und jedes bereitwillig Indemnität zu erteilen.

Keinem wird sich heute der Ernst verschließen, daß der bürgerliche Parlamentarismus nicht die Hoffnungen erfüllt, die man einst auf ihn setzte. Die heutige Gruppierung der Parteien, die durch das ungenügende Gleichgewicht des Zentrums scheidend bestimmt ist, läßt kein frisches Fortschreiten zu. Politische Stagnation herrscht überall, wenn auch bisweilen irgend ein weltpolitischer oder sonst romantischer Wahnsturm den Dampf aufpeist. So vermag zwar der Reichstag im Innern bei einzelnen Fragen noch, die schlimmsten Rückschritte zu hemmen, wenn er auch feineswegs fähig und geneigt ist, der unermüdet drängenden und anregenden einzigen Partei der kulturellen Fortentwicklung, der Sozialdemokratie zu folgen. Aber in den großen Fragen des Militarismus, der Internationalität, der Neubildung der Gesellschaft gleitet das bürgerliche Parlament stetig und in immer rascherem Tempo zum Abgrund; hier ist alle Widerstandsfähigkeit erschöpft und kein Zeichen deutet auf eine Wandlung zum Besseren.

Dennoch, so gering mag von der parlamentarischen Tätigkeit denken mag, dieser fortgesetzten beschämenden Beschäftigung, dieser eitel gleichen Beschäftigung mit den niedrigsten materiellen Interessen der bestehenden Klassen, dieser müden Fälschung ohne Schwung und Aufschwung, zu der die Bourgeoisie immer noch die Kraft findet, diesen niemals ganz ausliegenden Zumutungen und Unbilligkeiten höchster Reaktion gegenüber bleibt der Reichstag immer noch die wichtigste Stütze der herrschenden Gesellschaft, in der auch das Proletariat ersprießlich mitarbeiten kann. Gegenüber den schrankenlosen Forderungen des Absolutismus, den schwächenden Vämen in den Tag hineinredender, vergänglichster Regierungen, der allgemeinen Unterdrückung der freien Meinungsäußerung und dem wüsten Getriebe der Repräsentation der Klassen- und Interessengruppen ist das Parlament das allgemeine, direkte

und geheimen Wahlrechts immer noch ein Wort der Hoffnung, Freiheit und verständigen Arbeit. Und wenn der Reichstag jetzt erwidert keine Tätigkeit bis zum späten Herbst einstellt, so soll diese Pause für das Volk nur die Mühseligkeit geben für reiche Wirtschaft.

An den Wahlen ist es jetzt, die politischen Aufgaben zu übernehmen, Aufklärung zu verbreiten und so selbst zu einem millionenteiligen, erster und zweiter Arbeit sich hingebenden Parlament zu werden. Die Volkstretter geben gleichsam das Mandat an ihre Wähler zurück und diese selbst haben nun die Pflicht, die gewaltigen Aufgaben der Zeit zu fördern, wie es die weltgeschichtliche Mission der Sozialdemokratie gebietet. Kein Sommerloch, sondern Sommerarbeit, rastlose emsige Arbeit! **Die Parlamente sind tot, es lebe die Politik des Volkes!**

Wir dürfen keinen Tag und keine Stunde ungenutzt lassen, um für die Forderungen, Grundbedürfnisse und Ideale des Sozialismus zu wirken. Das Wahlrecht hat bisher bei weitem noch nicht die ganze Macht erhalten, die ihm inne wohnt. Wir müssen das gesamte Proletariat gewinnen und erst, wenn uns dieses Werk gelungen, werden wir auch einen Reichstag haben, bei dem man sich weder über Unfähigkeit, noch über Unfruchtbarkeit, Schwäche und Kleinlichkeit zu beklagen haben wird.

Aber auch besondere aktuelle Aufgaben von großer, folgenschwerer Bedeutung erfordern unser eifriges Sommerarbeit. **Gegen die Vorenahme der Reichstags müssen die Massen des Proletariats marschieren**, die die Opfer der agrarischen Vorkriegspolitik sind. Daneben erfordern vor allem die Finanzlage des Reichs große Aufmerksamkeit und eine energiegelagte agitatorische Aufklärungsarbeit. Die wirtschaftliche Lage des Reichs ist äußerst kritisch geworden. Die ungenügenden Ansprüche des Militarismus und Marxismus, die Ausfrierungen der freigesprossenen Weltpolitik haben, trotz des industriellen Aufschwungs, trotz der struppeligen Ausbreitung des Konsums der Massen das Reich an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs geführt. **Die Schulden nähern sich in unheimlicher Schnelligkeit der dritten Milliarde**. Es fehlen die Mittel für die dringlichsten kulturellen Aufgaben, auch für die Grundbedürfnisse der herrschenden Politik verlagert die Deckung. Bereits sieht man sich nach neuen indirekten Steuern um, das Bier und der Tabak sollen zunächst belastet werden. Immer sind es die notwendigen Lebens- und Genussmittel der Bevölkerung, die die Mittel für Bedürfnisse der Besitzenden aufzubringen haben. Gerade jetzt ist es Aufgabe der Arbeiterschaft, mit aller Macht sich wie gegen die Steuerbeschlüsse so auch gegen die indirekten Steuern aufzuheben. Wir müssen endlich dieser tollen Wirtschaft der Finanzierung des Militarismus und Marxismus durch Verteuerung des Wegens des Proletariats Einhalt gebieten. Die Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter durch jolle und indirekte Steuern droht uns unmittelbar. Darum müssen wir in dieser parlamentarischen Zeiten parlamentarischen Kampf vorbereiten gegen Zölle und Verbrauchssteuern, für die endliche Einführung von progressiven direkten Steuern auf Einnahmen, Ver-

mögen und Erbe der Besitzenden. Die Herrschenden sollen ihre Politik tiefer bezahlen! —

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung, Mittwoch, den 15. Mai 1901.
Am Bundesratlich: Graf v. Bismarck, Freiherr von Tscherning.

Präsident Graf v. Bismarck: Zur dritten Beratung der Brantweinsteuernebel ist der Antrag Frickens aus der zweiten Lesung her. Verlängerung des Gesetzes um ein Jahr wieder eingebracht. — Dieser Antrag bedarf der Unterfertigung. (Es erheben sich circa 4 Freimünze und einige im Saale anwesende Sozialdemokraten.) Die Unterfertigung reicht nicht aus.

Abg. Richter (Freil. Volksp.): Ich habe die Originalunterfertigungen mitgebracht.

Abg. Bachem (Zentr.): Ich bitte den Herrn Präsidenten, die einzelnen Unterschriften mitzuteilen, damit sie in den stenographischen Bericht kommen. (Abg. Richter: Kommen sie ja ohnehin. Pfeifer.)

(Der Reichstagsler erhebt im Saal.)

Präsident: Der Herr tritt in die Tagesordnung ein.

Einige Rechnungssachen sowie einzelne kleinere Vorlagen werden debattiert erledigt. Auch das Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich wird in dritter Lesung debattiert angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der

Novelle zum Brantweinsteuergesetz.

Zu Artikel 1, Ziffer 1 (Geehebung des Kontingents für neu zu errichtende Brennereien) liegt ein Antrag auf namentliche Abstimmung.

Abg. Bachem (Zentr.) (zur Geschäftsordnung) bittet, die Namen der Antragsteller dem Hause mitzuteilen.

Abg. Singer (Soz.): Auch ich lege großen Wert darauf, daß im Verlaufe der Debatte bekannt werde, welche das letzte Mittel verstanden wollen, um diese unheilvolle Gesetz zu verhindern. (Beauh. h. d. Soz., Kaden rechts.)

Abg. Gröber (Zentr.): Nach der Geschäftsordnung kann ein Antrag auf namentliche Abstimmung erst gestellt werden bei der Aufforderung zur Abstimmung. Die 50 Mitglieder, die zur Unterfertigung eines solchen Antrages nötig sind, müssen also in diesem Moment anwesend sein. Wir müssen also die Namen erfahren, um die Anwesenheit kontrollieren zu können.

Abg. Richter (Freil. Volksp.): Wenn nicht einmal die Freunde des Gesetzes in genügender Anzahl anwesend sind, können sich die Herren doch gar nicht wundern, wenn die Abstimmung nicht erfolgt.

Abg. Singer (Soz.) befreit, daß Anträge auf namentliche Abstimmung erst bei der Aufforderung zur Abstimmung gestellt werden können, im übrigen brauchen nur bei denjenigen Anträgen die Antragsteller im Hause anwesend zu sein, die auf Schluß der Debatte oder auf Verlegung lauten.

Abg. Bachem (Zentr.): Wenn dies auch zweifellos zutrifft, so ist doch die Namentlichkeitsliste dieses Antrags nicht ausgeben. Es ist ein Lohn auf die Geschäftsordnung (Sechzig richtig rechts und im Zentrum, Unruhe links), daß über die Geschäftsordnung hier Anträge gestellt werden können von Abgeordneten, die gar nicht anwesend sind. Dem Abg. Richter bemerkte ich, daß es gar nicht möglich ist, ein beschlußfähiges Haus zu bekommen, wenn die Abstimmung ohne Anträge auf nament-

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

13) **„Mein!“** rief Greger hallend vor sich hin, „mein!“ wiederholte er fast leidenschaftlich, während er in seiner Schreibtisch auf und nieder ging und sich den Inhalt der Nichtigkeitsbescheide ausredet zu legen dachte. Tappisch und plump, blond und grauhaarig erschien ihm die Macht, welche die Dinge so geradelt, wie sie gekommen, recht wie irgend eine rohe, elementare Gewalt — er kann nichts dafür, murmelte er, „wie der Vater nichts dafür kann, wenn die Fäust über ihn hereinbricht.“

Aber diese Anschauung vermochte er nicht lange festzuhalten, so trübte sich ihm war, so sehr er sich dagegen sträubte, sie zu lassen. Er hat geteilt, dachte er, und ist der Letzte der Verrückten, die sich nicht lassen, um so törichter erfüllt sie sich jetzt!

Andere Fälle aus seiner Erfahrung fliegen ihm auf: lange verheiratete Schwäger und Söhne, die dann doppelt furchtbar ans Licht getreten; auch solche Schulden wachser durch die Zinsen, bis sie beagelt hind, mußte er denken. Wie ein teuflisches, bis ins Fünftausend waren ihm seit dem Momente, da er jene Erklärung des Freundes vernommen, unweilen all diese Thaten erstarrten; nun aber ist er hier nirgendwo mehr zu Fall, sondern überall Notwendigkeit, und ihn übermannte dieselbe Empfindung, der er Worte beschien, als er am Schluß seiner Erklärung ausgesprochen, dies sei kein trauriges, sondern ein edel fröhliches Schicksal.

Es war ein seltsame Empfindung, aus Ehrgefühl und Grauen gemischt. Wenn der Anwalt zu erpösa, wie sich hier Tod an Tat geschlossen, Glibel an Glibel der Kette der Verurteilung, als Wirkungen, wie all diese Menschen nicht anders behandelt, als die hatten handeln müssen, wie sich die Schuld notwendig ergab, und nur die Verurteilung, dann überhaueerte es den starken Mann: er mußte kein Haupt heugen vor der erdärmenden, allgegenwärtigen Macht, für die er keinen Namen wußte. — Aber war die würdige Alledoch? Wenn all dem Menschheit, als wenn Schindlinge und Wirtschaftliche geboten, warum mußten ihnen ihr Leben und ihre Ehre nicht anders behandelt, als wenn sie zu entsetzt hätte büssen? — Und warum gab es dann kein

Ende dieser Leiden, kein großes, bereinendes, erlösendes Ende?“

„Mein!“ rief es in der Seele des erregten Mannes, „es muß ein solches großes Ende geben. Es kann nicht ununter Bestimmung sein, durch blinde Gewalt, über die wir nichts verändern können, die Marquetten durch die Kräfte, die ihres Weibers Hand regiert, zur Sünde hingeleitet zu werden, und dann, wie es jenen Gewalten beliebt, zu noch größerer Sünde oder zu einer Buße, die taubend bis herunter ist, als die Sünde war, und weiter und weiter, bis er Tod die fähigen fähigen durchschneidet. — Mein! das kann nicht ununter Bestimmung sein, und wäre denn so, dann müssen wir größer sein als dies Schicksal, größer, gerechter, vernünftiger! — Es muß auch hier eine befriedende Lösung geben, es muß — und gerade hier am meisten! Denn ungenügend wäre dies Schicksal gewesen, an wenn immer es sich gegenüber hätte, aber wäre es nicht eines einzigen Augenblicks Dauer gekommen, so hätte sich immer zu so germalender Tragik geleitet. Ein Schwur hätte sich vorgelesen: „Sie ist gar nicht meine Tochter; ihre Mutter war ja ein leidenschaftliches Geschöpf!“ und dies so lange wiederholt, bis er es selbst geglaubt hätte. Und wäre ihm hinterher Buße gekommen, er hätte sie im Bedacht oder in der Weisheit begraben. Ein anderer wider, kein Schwur, ein Wiederaman seiner Sorte, von welcher zwölf ein Dutzend gehen, hätte zunächst seinen Augenblick geschloß, dem Gerichtshof voraufrufen, um durch seine Autorität als Präsident ein möglichst mildes Urteil zu bewirken. Dann wäre er beschien gewesen, das Schicksal der Gefangenen durch besondere Bevorzugung möglichst zu lindern, hätte ihr, nachdem sie freigesommen, irgend in der Ferne ein Bussgeheim oder einen Mann gekauft, und sich jedesmal, wenn ihm die Erinnerung daran gekommen wäre, gerührt gesagt: „Was bist Du für ein guter Mensch!“

Er hätte also in dies Schicksal nur gewonnen, weil es jult das rechtliche, feinfühligste, edelste Vornahme getroffen, und weil dem so ist, darum muß aus diesen edelsten, rechtlichen Herzen heraus eine Lösung kommen, eine befriedende, diese ehernen Ketten sprengende That. Es muß einen Ausweg geben, durch welchen ihm und seinen armen Kinde und dem Weibte wird, jedem, was ihm gebührt! Es muß — eben weil er ist, wie er ist!“

Ein Leuchten lag auf dem sonst so ruhigen, behäbigen Antlitz des Anwaltes, der Widergein des Gedankens, der seine

Seele erfüllte und über den Jammer des Unglücklichen erhob. Dann jedoch wurden seine Züge wieder ernst und düster.

„Aber, welche Lösung wäre dies!“ ipannen sich seine Gedanken weiter, „Wie soll der gebrochene, frante, müdegequälte Mann je sein anderer finden, oder er selbst.“

„Gegen die Buße eines solchen Schicksals“, sagt ich ihm getrennt, „helfen keine Verabreden der Sophistik!“ Aber können da überhaupt noch keine Mittel helfen? Ist es eine Lösung, wenn ich mit meiner Weisheit durchdringe, wenn das Todesurteil in lebensfähige oder unangenehme Verhältnisse umgewandelt wird? Kann dies die Buße jenes Schicksals lindern? — für sie, für ihn?“

„Was thun?“ brach es plötzlich laut von seinem Lippen. Er rang die Hände und starrte vor sich hin.

„Ja, plötzlich, sagte es seltsam von seinem Mund, in den Augen glanz es sehr und nicht ohne Grund.“

„Nun melde er fertig. „Wie kann mir ein solcher Gedanke kommen? Ich fühle, ich werde selbst krank und wir!“

Berger stampfte beide Füße, er fuhr heftig über die Stirne als stünde dort geschrieben, was ihm eben durchs Hirn gegangen, und er mußte es nach möglichem. Aber der Gedanke kam immer wieder und ließ sich nicht fortzuschreiben, der lösende und doch furchtbare Gedanke: „wie, wenn man sie jetzt genaujann aus dem Kerker befreite und in der Ferne zu neuem Leben und Glück erlöste?“

„Wahlmünze murmelte er, und in Gedanken sagte er hinaus: „Wahlmünze in Lieber und Liege sie herben, ehe er seine Einmischung hierzu abge, oder gar seine Hand zur Ausführung! Er, dem sein Gewissen verboten, zu präsidieren! — Und wenn er in seiner Weisheit und Verweilung zu weit getriebe, so müßte ich mich dagegen hemmen und ihn verhindern, wenn es mein eigenes Leben kostete. — Wie lange er getrennt, dann soll einen Frevel nicht durch ein Unrecht führen wollen!“ — und nun gar durch einen neuen Frevel. „Frei und erlos!“ — ja, das war's, und nicht jene große That, von der ich träume, größer und gerechter als das Schicksal.“

Er griff nach den Aufzeichnungen, die er sich aus den Akten der Prozesse gemacht, und begann sich dazu zu langweilen. Dies Mittel half; jener Gedanke kehrte ihm nicht wieder, und ein anderer tauchte tröstlich empor und festigte sich: „Wenn ein

Die Abstimmung selbst, aber die Antragsteller nicht anwesend sind.

Abg. Richter (Presf. Bd.): Es würde ein Vorschlag sein, wenn ein so wichtiges Gesetz zu finden...

Abg. Singer (Soz.): Nach den Beschlüssen der Geschäftsordnungs-Kommission und dieses Hauses selbst...

Abg. Wagem (Zentrum) betritt nun einmal, daß aus der Thatsache, daß für manche Anträge auf namentliche Abstimmung...

Abg. Gamp (Rechtsf.) widerspricht der Auffassung des Abg. Singer. Die Kommission hätte darüber, ob auch bei Anträgen...

Abg. Singer (Soz.): Ich muß dabei bleiben, daß die Geschäftsordnungs-Kommission vor einem Jahre im Sinne meiner Anweisung...

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Ausführungen des Herrn Wagem stehen den vorgetragenen Thatsachen entgegen, wie ich aus den fernliegenden Berichten nachweisen kann...

Eine Bestimmung, die die persönliche Anwesenheit verlangen würde, wäre nach meiner Ansicht verfassungswidrig. Es kommt nicht darauf an, ob eine bestimmte Anzahl anwesend ist...

Präsident Graf Vallasstrom konstatiert, daß seine politische Bestimmung der Geschäftsordnung die Anwesenheit derjenigen verlangt, die einen Antrag auf namentliche Abstimmung unterstützen...

Großes zu vollbringen unmöglich, soll doch das MI. n. nicht unterlassen, das in seiner Kraft liegt. Ich fenne mich gegen die Todesstrafe, weil sie das Fortschreiten wagt!

„Nein“, schätzte sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, schätzte sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, schätzte sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

Die Erste verläßt den Saal. Von den Freistimmigen bleiben die Abg. Richter, Dr. Müller-Sagan und Fischel. Die Geschäftsordnungsbedatte ist geschlossen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Sollte der Beschluß auf Erhebung des Kontingents in zweiter Lesung nicht zu finden kommen, so würde ich gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Wagem (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorf (Soz.): Wir sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Porzellan

Kaffeekannen 65, 48, 42, 32, **25 Pf.**
 Bratenplatten feston 75, 65, 48, 35, **22** „
 Kompottschalen 15, 12, **10** „
 Salatieren □ 65, 45, **28** „
 Saucieren 60, 48, 40 u. **38** „
 Salatieren rund 45, 35, 28 u. **18** „
 Kuchenkörbe 85, 65, 55 u. **35** „
 Tassen 4 „
 Teller feston 18, 14, 12 u. **10** „
 Dekor. Tassen 50, 45, 35, 25 u. **18** „

Steingut

Tassen weiß 8 u. **5 Pf.**
 Tassen mit Obertasse 14 u. **12** „
 Teller tief u. flach 8, 7 u. **5** „
 Salatieren rund 48, 38, 18 u. **11** „
 Salatieren □ 35, 30, 22, 18 u. **14** „
 Milchtöpfe $\frac{1 \text{ Str.}}{38 \text{ Pf.}}$ $\frac{1}{2} \text{ Str.}$ $\frac{1}{4} \text{ Str.}$ 25 Pf. 18 Pf.
 Gemüsetonnen ff. decoriert **30 Pf.**
 Salatieren gezackt blau 38, 25 u. **18** „
 Teller blau tief u. flach 12 u. **9** „

Glas

Glasteller 12, 10, 8, 5 u. **4** „
 Kompottschalen 33, 25, 15, 10 u. **6** „
 Aufsätze 145, 115, 100 u. **45** „
 Kompottschalen gefühl. 72, 50 u. **28** „
 Salz- u. Pfeffermenagen 5 u. **3** „
 Kompottschalen gemuffert 38, 33, 25, 20 u. **9** „
 Butterglocken 60, 38 u. **25** „
 Zuckerschalen 24, 15, 12 u. **6** „
 Weingläser 20, 18, 12 u. **9** „

Sportwagen, enorm billig.

Kinderwagen, kolossale Auswahl.

54
 Gr. Ulrichstraße
54.

M. Bär

54
 Gr. Ulrichstraße
54.

Holzarbeiter-Verband Halle a. S.

Sonnabend den 18. Mai 1901 abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstraße 5

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Erbsverwaltung. Die Vorstands-Mitglieder werden ersucht, um 8 Uhr am Abend zu sein. Der Bevollmächtigte.

5 Prozent Rabatt.



Gleg. Herrenstiefeletten, Schnürstiefel und Halbschuhe in schwarz und braun, sowie alle Sorten **Damen- und Kinderstiefeln** empfehle zu besonders billigen Preisen.
Bernh. Hendreich, fr. Ed. Zschäge, Schmeerstraße 9.

Frauenarbeit und Hauswirtschaft.

Von Lilly Braun.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die **Volkbuchhandlung, Rannischstraße 3.**

Kroppenstädt's Möbel sind immer noch die besten und billigsten.

Jeder Kunde muß zufrieden sein, da wir prinzipiell nur 1. Klasse prima Möbel führen und die billigsten Preise berechnen, also keine Schleuder- und Abzählungswaren.

Ganz enorm reichhaltige Vorräte in guten soliden Möbeln und Polsterwaren, nur gute gediegene Sachen.

Viele Anerkennungen der Zufriedenheit für gute Lieferungen in Ausstattungs-möbeln, stets strenge reelle Bedienung.

Verlangen Sie unsern reich illustrierten Möbel-Pracht-Katalog franko.

Erste Spezial-Möbel-Fabrik für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Gebr. Kroppenstädt

Halle a. S., Große Märkerstraße 4.

Wasserdichte amerif. Tanz-Zelte, Schanz-Zelte, Garten-Zelte, Restaurant-Zelte bis 1000 Personen fassend, a Quadratmeter 78-100 Pf., vorrätig zum Verkauf und auszuliehen bei **Plaut & Sohn, Halle a. S., Martinsberg u. am Kaiserdenkmal.**

Konsum-Berein Oppin.

(E. G. m. b. H.)

Sonntag den 19. Mai 1901 nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Gerdung zu Oppin

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Geschäftsführers. 2. Revisionsbericht. 3. Berichterstattung über das abgelaufene Halbjahr 1900/01. 4. Anträge und Verschiedenes. Der Vorstand: Toepel, Wiekop.

Sonnen-Schirme.

Enorme Auswahl in Umhängen, Stragen, Capes, Jacketts nur Neuheiten, anerkannt billig.

Kaufhaus 1. Ranges

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Neuheiten von Kinder-Jacketts, Kinder-Kleidchen, Unterröcken, Blusen, Blusenhemden etc. etc.

Damen-Hüte

in reizenden Neuheiten.

Reizende Neuheiten in Waschkleiderstoffen, als: Zepirs, Organdis, Brochés, Foulardins, Brokats, Battiste etc. Meter von 20 Pf. an.

Stadtgarten — Schkenditz.

Sonntag den 19. Mai cr.

Einweihung der neuerbauten Musik-Halle

verbunden mit Gesangs-Konzert und humoristischen Vorträgen, ausgeführt vom Gesangsverein „Vorwärts“ unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Jimmer. Ferner Auftreten des Humoristen Hrn. Schirm aus Halle. Es ladet zu vortheilhafter Feier alle Freunde und Gönner ergebenst ein

Paul Silchmüller.



Fahrrad-Handlung Konrad Wurmstich

Merseburgerstrasse 4.
Empfehle das feinste und erprobteste Schladrad, sowie erstklassige
Wielsefender Nähmaschinen zu allerbilligsten Preisen in bekannt reichlicher
Auswahl. Ersatzteile: Ledermantel 9 Mk. Vordrillrad 3.50 Mk.
A. Singermaschine 65 Mk. H. Rundschnitten 85 Mk.
Die größte Korsett- und Schneidermaschine 110 Mk.
Reparaturen an allen Fabrikaten werden prompt und billigt ausgeführt.



Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler, Halle.

Sonabend den 18. Mai abends 8 1/2 Uhr im Saale der Moritzburg, Parz 51.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Jahre 1900. 2. Kenntnisnahme der Anträge des Hauptvorstandes zur diesjährigen General-Versammlung. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Berichtedies. Die Ortsverwaltung.



RICH. PFEIFFER
Brathering Dose 50 St. Mk. 1.35.
Kleine Dose, gr. Fische, „ 1.10.
Rich. Pfeiffer, Ritalairfr. 6.
Reichskrone Weißensfels.
Jeden Sonnabend
Salzfruchen.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 6.

Bettfedern, fertige Betten.

Eiserne Bettstellen.



Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett.
Bettfedern von 55 Fl. per Pfd. an.
Matratzen von 6 Mk. per Stück.
Eiserne Bettstellen von 8.50 Mk. an p. Stck.
Strohsäcke von 2 Mk. an.
Schlafdecken von 2 Mk. an (Blaumwolle).
Schlafdecken von 4 Mk. 25 Fl. an (Wolle).

Die Besichtigung meiner Betten-Anstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Alle Farben
trocken und in Gel gerieben,
Laque, Leim, Pinself,
nur in Qualität
zu Konfektions-
zwecken empfiehlt
Otto Kramer
Drogen- und Farben-Handlung
9 Mittelwache 9.

Empfehle frisch reiche Auswahl
der geschmackvollsten
Auflagenorten u. Torten-
Auschnitte.
Feinste geriebene
Napf Kuchen mit Vanillegeh.
Feinste Berliner Napf Kuchen
von feinsten Zehnbutten.
Echt Koch'schen Mankuchen,
vanilliert.
Eine überragende Auswahl
Lebkuchen, Zier-, Butter-Geb.
bäck, Makronen, Saiekn.
Schokoladen Vanillezweiback.
Jeden Sonntag von früh an:
frischen Speckkuchen.
Karl Koch
Herrenstr. 1. Fernstr. 531.

Handschuhe, Krawatten, Ober-
hemden, Servietten, Kragen,
Waischellen, Gürtelträger,
Schirme u. empfiehlt billigt
Gustav Wehage,
24 Leipzigerstr. 24.

Alle Eisenwaren,
als Saden, Schuppen, Spaten,
Handwerkzeuge, Leien, Herde,
Emaillgeschirre u. s. w. sind im
Breite zurückgelegt. Ziemer Bedarf
deckt man am besten und billigsten bei
Ferd. Gresse, Leuchtern.

Gartengeräte, Drahtgeflecht,
Eisenwaren empfiehlt
Paul Schneider, Merseburger-
strasse 4.

Rohfleisch
Diese Woche unübertrefflich.
Gleichzeitig bringe ich mein Restaurant
u. Speisewirtschaft in empfehl. Erinnerung.
L. Kyritz, Herrenstr. 25.

Fleisch-Offerte.
Prima Ochsenfleisch à Pfd. 50
und 55 Pf., Schweinefleisch und
Kalbfleisch à Pfd. 65 Pf. verkauft
**Raffineriestr. 5
Zimmer.**

Was ist das Tagesgespräch?

Unsere erstaunlich billigen Preise in

Farbigen Schuhwaren.

Farbige **Damen-Schnürschuhe** 3.15
in allen Grössen das Paar

Farbige **Damen-Knopfschuhe** 3.15
in allen Grössen das Paar

Farbige **Damen-Spangenschuhe** 3.15
in allen Grössen das Paar

Farbige **Herren-Schnürschuhe** 4.65
in allen Grössen das Paar

Max Tack, Schuhfabrik

Com.-Ges. **Halle a. S.** Nur **52 Große Ulrichstr. 52** Nur
Ecke Schulstrasse.
Man achte genau auf Strasse und Hausnummer.

Bei der Parade
sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus,
wenn sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**
gewaschen sind. Das sollten sich
alle Hausfrauen merken, die andere Wasch-
mittel gebrauchen und die Wäsche niemals so
schneeweiss erhalten wie mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Man verlange es überall!

Neue Federbetten, Bettstellen mit u.
ohne Matratzen, Kinderwagen u. Näh-
maschinen zu haumend billigen Preisen
nur bei **Sign. Hofenberg,** Belhstr. 21.
Rein Veden, nur 1 Treppe.

Total-Ausverkauf.
Ich bringe mein Gelantwarenlager zum Ausverkauf und habe, um
thatsächlich eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit zu schaffen, das
Warenlager, bestehend aus nur geringigen Vorräten, Schmeibartikel in Beh-
waren etc. enorm im Preise, zum Teil unter die Hälfte des früheren Preises
zurückgelegt. Die neuen Preise sind in blau neben den alten angegeben,
u. a. **Damenreiserer** früh, 2.25 jetzt 1.52 **bunste Damenkragen** früh, 0.45 jetzt 0.18,
Handschuhe 0.75 0.38 **Krawatten** 0.48 0.18,
Normalwäsche fr. 2.25 jetzt 1.52 **Wtr. 3c** **Eugen Glaser, Gr. Ulrichstr. 41.**

Für die Reise!

- empfehle in mir solidem und gedie-
genem Fabrikat:
- Reisekoffer
 - Bädertaschen
 - Touristentaschen
 - Rucksäcke
 - Kouriertaschen
 - Plaidriemen
 - Handtaschen
 - Reiseneccessaires
 - Reiserollen
 - Taschenschreibzeuge
 - Füllfederhalter
 - Reisekontobücher
 - Feldflaschen
 - Trinkbecher
 - Hängematten
 - Turner- u. Sportgürtel
 - Andenken an Halle

in großer Auswahl.
Albin Hentze,
24 Schmerstraße 24.

Den berechneten Gehalt
unterricht. Unter ärztlicher
Kontrolle angefertigt.
Wer seine Kinder lieb hat,
gibt ihnen noch langjährig
bewährten

Nährzwieback.
Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern geundes Blut,
stärkt den Knochenbau und bietet
den besten Ersatz für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Drogerieen,
besseren Colonialwarenhand-
lungen und Bäckereien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabrik.
Halle a. S.

Den besten
Guano
und den billigsten
Chilispeter
verkauft auch in kleinen Quanten
Ferd. Gresse, Leuchtern.

Ueber Nacht
trocknet die Fußbodenfarbe
à Pfd. 50 Pf., allein zu haben
Gr. Ulrichstr. 6. F. A. Patz.

Farben, Firnisse, Laque, Leim,
Pinself
billigt bei
Gebrüder Mulert,
Gr. Rosstrasse 1 und 2.
Getragenes Schuhwerk
aus Tupper,
kauft
Wackl, im Roten Turm.